

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 30

Artikel: Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878.

Von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Oesterreich.

Die in Bezug auf Kriegswesen in Oesterreich in Betracht kommenden Haupt-Etablissements sind das k. k. Arsenal in Wien und die große Waffenfabrik in Steyr. Die Transformation der österreichischen Kanonen sowohl, wie Gewehre, hat beide Etablissements in große Thätigkeit versetzt.

Außerdem beschäftigen zahlreiche andere Fabriken eine große Anzahl Personen zur Erzeugung aller nothwendigen Militär-Artikel, Tuche, Leinwand, Schuhwerk, Ledersachen aller Art, Knöpfe und Ambulance-Material.

Unter den ausgestellten Sachen ziehen die Blindagen in Stahl die Aufmerksamkeit auf sich, sie gewähren vollkommenen Schutz gegen Kleingewehrfeuer. Das technische Bureau von Mabler hat die Sprengtechnik zu seiner Spezialität gemacht. Wir sehen hier Sprengbüchsen für Feldtruppen, Sprengkasten für Feldbahn-Abtheilungen, Zündapparate für Kriegsminen, Zeitzünder, Momentanzünder, elektrische Zünder, Leitungskabel, Dichtungsmittel, Röhrenentzündung mittelst Dynamit, Stoßtorpedos, Darstellung von Mauerwerksprengungen, Demolirung von Holz- und Eisenconstruktionen, kurz diese Ausstellung ist für den Offizier der Genie-Waffe vom allergrößten Interesse.

Die Photographie eines transportablen Feldbahn-Hofes, sowie ein ambulanter Militär-Brobackofen verdienen inmitten der Ausstellung der Armeebedürfnisse besondere Beachtung.

Oesterreich hat von jeher vorzügliche Handfeuerwaffen fabricirt, und das schon oben erwähnte Etablissement der österreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft zu Steyr effectuirt umfassende Bestellungen von Waffen und Waffenbestandtheilen im Werthe von vielen Millionen Gulden für die eigene Armee sowohl, wie für fremdländische Armeen. Mit der Erzeugung von Cavallerie- und Pionnier-Säbeln und Säbelscheiden beschäftigen sich mehrere Fabriken in Wien und Umgebung.

Als Novität wollen wir das neue Hinterlader-Repetir-Gewehr von Mannlicher erwähnen, welches sich von allen bisher bekannten Gewehrconstruktionen dadurch unterscheidet, daß die einzelnen Bestandtheile desselben ohne Anwendung von Schrauben oder Bolzen mit einander verbunden sind. Die Zahl der Bestandtheile dieses Gewehrs beträgt 21, also eine erhebliche Reduction der Bestandtheile des Martini-Henry-Gewehrs, welches im orientalischen Kriege eine so große Rolle spielte, des Werndl-, Sharp-, Remington-, Beaumont-Gewehrs, welche jedes zwischen 60 und 70 Bestandtheile besitzen, ohne indeß in dieser Beziehung das Minimum erreicht zu haben, denn das Gewehr des Abbé Castan besitzt für den Verschuß-Mechanismus nur 8 Bestandtheile. Wir werden auf dasselbe zurückkommen.

Beim Mannlicher-Gewehr geschieht das Abdrücken

des Hahnes mit dem Daumen, wodurch das Rückmoment (Verreißen) beim Abfeuern auf ein Minimum reducirt wird. Der Lauf des Gewehrs ist gezogen, die Füllung des rück- und rechtsseitig gelegenen Magazins erfolgt für 10 Schüsse auf einmal durch eine höchst einfache Manipulation. Das Gewehr wiegt ohne Bajonnet 4 Kilogr.

Die topographischen Karten der österreichisch-ungarischen Monarchie und einzelner Theile derselben werden auf Grund trigonometrischer Bestimmungen und militärischer Aufnahmen in vorzüglichster Ausführung von dem k. k. militär-geographischen Institute zu Wien geliefert.

In Bezug auf die Militär-Sanitätspflege stellt die Hof-Wagenfabrik von Lohner einen praktisch construirten Ambulance-Wagen für 4 Schwerverwundete oder 8 Leichtverwundete, sowie einen zweirädrigen Ambulanz-Karren aus.

Die Erzeugung der maritimen Kriegszwecken dienenden Gegenstände besorgt das großartige Arsenal zu Pola in Istrien.

Schweden.

Schweden, welches auf der Wiener Weltausstellung in so prächtiger Weise sein gesamtes Kriegsmaterial der Welt vorgeführt hatte, hat sich diesmal nicht besonders angestrengt. Außer einigen Projectilen und Torpillen aus Bessemer-Stahl, sowie einer Mitrailleurse für die Armee und einer Mitrailleurse für die Marine, verdient das Modell des gesamten Kriegsbrücken-Materials des Genie-Capitän's Norman unsere Beachtung. Sehr interessant ist ferner die von Unge, Lieutenant im Generalstabe, ausgestellte und auf der letzten Weltausstellung mit einer Medaille ausgezeichnete Distanz-Uhr. Der Mechanismus dieser Uhr beruht auf dem Gesetze der Ton-Fortpflanzung durch die Luft und soll — nachdem man das Schießen des Feindes beobachtet — die Ermittlung der Distanz bis zur feindlichen Position ermöglichen.

Man kann sich auch der Distanz-Uhr zur Ermittlung der Distanz im Infanteriefeuer bedienen, aber mit minderer Sicherheit. — In Schweden hat man dies praktische Instrument zur Uebung beim Distanz-Schätzen mit bemerkenswerthem Erfolge angewandt, namentlich auf solchem Terrain, wo die directe Distanz-Messung mit Schwierigkeiten verknüpft wäre, wie auf bedecktem, coupirtem, sumpfigem Terrain. — Einige Mann nehmen die feindliche Position ein, und die zu übende Mannschaft schätzt die Entfernung. Sobald dies geschehen, wird aus der feindlichen Position gefeuert und nun mittelst der Uhr die wahre Distanz bestimmt. Es sollen von jetzt an sämtliche schwedischen Infanterie-Regimenter mit dieser Uhr versehen werden, da sie so treffliche Dienste beim Distanz-Schätzen leistet.

Die Distanz-Uhr besitzt einen Mechanismus, vermittelst welchem man mit constanter Geschwindigkeit eine Nadel auf einem Zifferblatte drehen kann. Links auf dem äußern Rande der Uhr befindet sich ein kleiner Knopf, welcher beim Drucke die Nadel in Bewegung setzt und sie anhält, im Augenblick, wo der Druck aufhört. Rechts ist ein anderer

Knopf, vermittelt welchem man die Nadel aus beliebiger Position auf den Nullpunkt des Zifferblattes stellen kann. — Der Beobachter, die Uhr in der Hand mit dem Daumen auf dem kleinen Knopf, beobachtet die Gegend, wo die feindliche Batterie steht. Im Augenblick, wo der Blitz des Geschüßes sichtbar wird, drückt er auf den kleinen Knopf und hört mit dem Drucke auf, wenn der Schall des Schusses an sein Ohr schlägt; die Nadel hat sich während dieser Zeit auf dem Zifferblatte bewegt und zeigt die vom Schalle durchlaufene Distanz an. Der Mechanismus nimmt Rücksicht auf die Jahreszeit, Sommer (20°), Frühling oder Herbst (5°) und Winter (— 10°), in welcher die Beobachtung stattfindet.

Diese Uhr verdient in der That Seitens der maßgebenden militärischen Kreise oder der Offiziers-Gesellschaften einer näheren Prüfung unterzogen zu werden.

Spanien.

Man sollte nicht glauben, daß Spanien, ein Land, welches erst vor Kurzem einen langjährigen Bürgerkrieg beendigte und noch gegenwärtig in einen sehr kostspieligen Kampf auf der reichsten und größten der Antillen verwickelt ist, die vollständigste militärische Ausstellung unter allen Staaten hätte zu Stande bringen können. Allein es scheint, daß der junge König den internationalen friedlichen Wettkampf auf dem Marsfelde in Paris mit Enthusiasmus begrüßte und daher alles Mögliche aufbot, in ihn auf Spaniens würdige Weise eintreten zu können. Nicht allein, daß er seinen Vater, den König Don Francisco von Assis, zum Präsidenten der spanischen Commission ernannte, sondern er wollte auch der Welt jenen Apparat möglichst vollständig vorführen, welcher Spanien nach langem Ringen endlich von der Geißel des Bürgerkrieges befreite — das spanische Heerwesen.

Der dem Heerwesen reservirte Saal der spanischen Abtheilung ist auch der einzige im großen Weltausstellungs-Palaste, welcher einen rein militärischen Eindruck macht.

Die militärischen Ausstellungsobjecte der übrigen Nationen sind hier und da zerstreut — oft nur schwierig zu finden, aber nirgends — mit Ausnahme des Pavillon des blessés — in einheitlicher, geschmackvoller Weise gruppiert. Eine ansprechende Anordnung der auf das Heerwesen Bezug habenden Gegenstände hat nur allein Spanien aufzuweisen, daher erfreut sich der spanische Militär-Saal auch Seitens der Laien eines großen Besuches. Sind hier nicht die anziehenden Typen aller spanischen Waffengattungen, obenan das königliche Corps der Garde-Hellebardiere in malerischem Costüm mit Hellebarde, Degen und Remington-Karabiner bewaffnet, zu sehen?

Daß der ausgestellte Garde-Hellebardier eine Kriegsdecoration auf der Brust trägt, darf nicht auffallen, wenn man weiß, daß nur solche Soldaten in das Corps aufgenommen werden können, welche nicht allein untadelhaft gedient, sondern auch mit Auszeichnung Feldzüge mitgemacht haben. Jeder

Offizier des Corps muß vor seinem Eintritt bereits das Kreuz von St. Hermenegilde erhalten haben.

Von dem Generalstabe hängt oft das Schicksal der Armee im Feldzuge ab. Um der Welt zu zeigen, wie es in dieser Beziehung in der spanischen Armee aussieht, hat die Regierung von der Thätigkeit der Generalstabs-Akademie, des Dépôt de la guerre und der General-Direction, Anstalten, welche nur von Generalstabs-Offizieren geleitet werden, durch die ausgestellten kriegswissenschaftlichen, kriegshistorischen, topographischen, reglementarischen und organisatorischen Arbeiten eine Idee zu geben gesucht.

Dem Artillerie-Corps, welches durch die Ausstellung vieler mathematischer und fachwissenschaftlicher Arbeiten Kunde giebt von dem Standpunkt, den es einnimmt, ist die großartige Bronze-Gießerei in Sevilla unterstellt, und die in ihr erzeugten Gegenstände, ein 9 cm. Hinterladungs-Geschütz aus comprimierter Bronze (Keil-Verschluß nach dem System Krupp; Gewicht des Laufes 522 Kilogr., des Geschosses 6,14 Kilogr. und der Pulverladung 1,5 Kilogr.) und verschiedene doppelwändige, mit Kupferringen versehene Granaten ziehen die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich. Die Gießerei hat auf den Weltausstellungen in Wien und Philadelphia Medaillen und Brevets erhalten, auf ersterer für einen 8 cm. Kanonenlauf von Bronze, auf letzterer für den Stahllauf eines Gebirgsgeschüßes.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (Besetzungsfrage.) Die „N. Sch. Z.“ schreibt: Wie verlautet, beschäftigt sich der Bundesrath gegenwärtig im Verein mit dem eidgenössischen Stabsbureau allen Ernstes mit der Frage der Herstellung von festen Werken zur Landesverteidigung und der Anschaffung neuer Positionsgeschüße. Betreffend die Landesverteidigung sollen die Pläne nicht nur vollständig entworfen sein, sondern auch in der Weise zur Ausführung gelangen, daß das nothwendige Mauerwerk und alle andern nicht schnell herzustellenden Arbeiten schon jetzt, die einfacheren Erdwerke dagegen in den Wiederholungscursen der Bundesarmee und der Rest bei drohender Gefahr durch Militär und Privatarbeiter ausgeführt werden.

Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, so wäre sie mit Freuden zu begrüßen, denn Befestigungen kann keine Armee, welche einen Verteidigungskrieg führen will, entbehren, am allerwenigsten aber eine Milizarmee.

— (Die III. Versammlung des Offiziersvereins der VI. Division) fand letzten Sonntag in Wädenswil statt. Leider war die Erwartung, ein beträchtliches Contingent militärischer Kameraden treffen zu können, arg getäuscht: der prächtige, geräumige Saal zum Engel vereinigte ein Häuflein von einigen Hundert. Nach Abwicklung der gewöhnlichen Pensionen referirte Hr. Oberstl. Fischer über die Thätigkeit der verschiedenen Escadronen und Bataillone und es haben hier einige (Insanterieoffiziersgesellschaft Zürich, Offiziersverein Winterthur) eine anerkennenswerthe Rührigkeit an den Tag gelegt.

Das Haupttraktandum: Bericht über Lösung der von Herrn Oberst-Divisionär Egloff gestellten Aufgabe: Mobilisirung und Aufmarsch der VI. Division, leitete der Vorsitzende, Hr. Oberst Bluntshill, mit einem ausgezeichneten Referate ein. Zur bessern Begleitung auf diesem weiten Terrain war seiner Zeit vom Vorstand aus ein Schema ausgearbeitet worden. Bei der Mobil-